

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 46

Artikel: Aus dem Tagebuch des Anekdotensammlers
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Tagebuch des Anekdotensammlers

In einer italienischen Anekdotensammlung findet sich folgende hübsche Geschichte: Der Philosoph Helvetius bestellte seinen Garten in Auteuil, als Napoleon, vom Feldzug nach Aegypten heimgekehrt, ihn besuchte. «Wenn Sie wüßten», sagte Helvetius, «wie viel Glück man auf drei Morgen Land finden kann, wären Sie nie nach Aegypten gegangen.»

Ein Bonmot, das man leider in jeder Generation von irgend jemandem sagen könnte. Und von den zahllosen Napoleonanekdoten sind immer jene die besseren, bei denen nicht Napoleon das letzte Wort hat. Nur ist der Anekdotensammler verpflichtet, den erwischten Schmetterling sorgsam zu untersuchen, bevor er ihn auf die Nadel spießt und in den Kasten tut. Wann Napoleon gelebt hat, weiß man zur Not aus der Schule; nicht aber, wann Helvetius gelebt hat. Dunkle Erinnerungen verlegen ihn ins 18. Jahrhundert, eine Begegnung mit Napoleon wäre daher immerhin möglich gewesen. Doch die Auskunft des Konversationslexikons ist niederschmetternd. Helvetius hat von 1715 bis 1771 gelebt, Napoleon aber ist 1769 geboren; es könnte also nur ein Napoleonischer Kindermund sein, der diesem Zusammentreffen entsprossen wäre.

Nicht ganz unmöglich dagegen ist es, daß die Witwe des Philosophen das Wort zu Napoleon gesagt hat. Sie war in ihrer Jugend als schön und bis zu ihrem Tode als geistreich bekannt, hatte tatsächlich ein Haus in Auteuil, das bei den damaligen Grundstückpreisen wohl auch drei Morgen Garten gehabt haben möchte. Da bei ihr Gelehrte und Künstler verkehrten, mag auch der General Bonaparte zu ihrem Bekanntenkreis gehört haben. Nur daß sie bei seiner Rückkehr aus Aegypten noch ihren Garten bestellt hat, ist unwahrscheinlich. Denn er kam im Jahre 1799 nach Paris zurück, und sie war damals achtzig Jahre alt. Im Jahre 1800 ist sie gestorben.

Man wird die Anekdote somit als fragwürdig bezeichnen müssen, so sehr man das auch bedauern mag.



Doch die Gewissenhaftigkeit wird belohnt, denn in der gleichen Sammlung findet sich eine gut verbürgte Anekdote, die den gleichen Gedanken etwas breiter auswalzt:

Als Pyrrhus zum Krieg gegen Rom rüstete, fragte ihn sein Freund und Berater Kineas, dessen Beredsamkeit er mehr Eroberungen verdankte als seinen Heeren, was er sich denn eigentlich von dem Krieg gegen die Römer verspreche.

«Ich hoffe, ganz Italien zu erobern», erwiderte Pyrrhus.

«Und wenn wir ganz Italien erobert haben – was tun wir dann?»

«Dann erobern wir Karthago und ganz Afrika.»

«Und wenn wir auch das erobert haben?»

«Dann erobern wir Griechenland, Mazedonien und alle Länder der Welt.»

«Und wenn wir die ganze Welt erobert haben, was tun wir dann?»

«Dann werden wir in Ruhe und Frieden leben und uns mit unseren Freunden unterhalten.»

«Nun, o König», meinte Kineas, «können wir nicht mit dem beginnen, was du dir für zuletzt aufgespart hast?»

Die Pyrrhusse aber ließen sich zu keiner Zeit von der Eroberung Roms, Aegyptens, Russlands abhalten, und so ist der Pyrrhussieg zu einer der dauerhaftesten Institutionen der Weltgeschichte geworden.

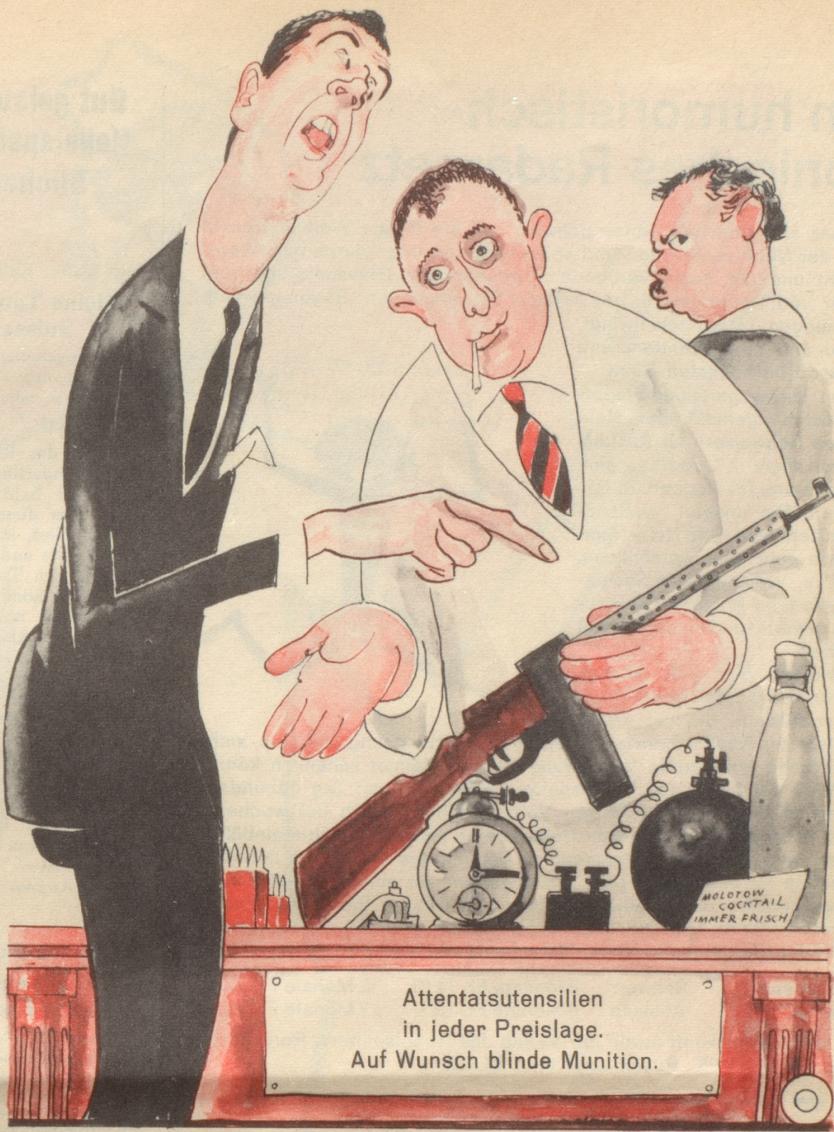
N. O. Scarpi

Das Vaterhaus

Die Kinder einer 3. Klasse haben die Aufgabe, ihr Vaterhaus zu zeichnen. Auf Susis Zeichnungsblatt ist nachher nichts anderes zu sehen als ein mächtig großer Baum. «Jä, und eues Huus?» fragt der Lehrer. Darauf Susi: «Das isch hinderäne.»



Bezugsquellen nachweis durch: Brauerei Uster



Der mysteriöse Anschlag auf Mitterand

A. M. Cay